

nächster Umgebung (bei 2000 Fuß über der Meeresfläche), mit lohnender Aussicht, erstiegen.

Die Pfarre des Marktes soll Bischof Gumpold zu Passau um das Jahr 915 gegründet haben, was abermals sehr bezweifelt werden muß, weil seit der unglücklichen Schlacht bei Lehen (905) die dem Christenthum abholden Magyaren das Land bis zur Enns beherrschten; doch läßt der gothische Quaderbau der von Pfeilern getragenen Kirche und ihres Thurmes auf hohes Alter schließen.

Gumpoldskirchen gehörte, wie Guntramsdorf, zur habenbergischen Secundogenitur, und gelangte durch Schenkung Friedrich's des Streitbaren im Jahre 1241 an den deutschen Ritter-Orden, der es noch als Commende besitzt. Vor der Verheerung durch die Türken im Jahre 1683 soll es 500 Häuser gezählt haben. Jetzt ist die industrielle Production von Belange; es finden sich hier mehre Fabriken, darunter eine der Firma Winwarter und Gersheim für Zünder und galvanisirtes Eisen, die jetzt die Hütten der Landleute mit feuerfestern Blechcaminen versieht, ferner eine durch Dampf getriebene Baumwollspinnerei.

Zu den von den Osmanen mißhandelten und um die frühere Blüthe gebrachten Ortschaften gehört auch Pfaffstetten, großes Dorf, ehemals ein Marktflecken mit starkem Weinbau, die letzte Station vor Baden, zu der die Bahn von dem schönen Tunnel des Säckogels uns in schnurgerader Richtung führt. Ursprung und Namen dankt es den Mönchen von Heiligenkreuz. Doch gab es im 12. Jahrhunderte auch ein Rittergeschlecht von Pfaffstetten.

Baden.

Ob die *Thermæ Cotiae* oder *Fontes Pannoniæ* hierher zu verlegen seien, wagen wir nicht zu entscheiden; so viel ist jedoch gewiß, daß die Römer die überaus reiche Quelle des Ursprungs, die in der Stunde durchschnittlich 570 Eimer Wasser liefert, kannten und benützten, wie mehre dort vorgesehene römische Ziegel mit den Stempeln der X. und XIV. Legion, Thränenfläschchen, Bronzenadeln u. a. m. bekrunden. Aus dem Chaos der Verwilderung, welches die Züge der Barbarenhorden bis zur Zeit Karl's des Großen über die Donauländer ausgebreitet hatten, taucht die Kunde von den Heilquellen Baden's bald wieder auf. Schon die ersten Babenberger hatten hier eine Burg, wahrscheinlich den jezigen Herzogshof. Vom 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts blühte ein Geschlecht der Herren von Baden; ihr Schloß, in der Nähe der Pfarrkirche, wurde später von Räufern in Besitz genommen und unter Friedrich IV. zerstört, welcher der damals schon sehr ausnehmlichen Ortschaft Stadtrecht verlieh. Ihre ferneren Schick-